
Wilhelm Heitmeyer

Die Durchrohung

der Gesellschaft

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2793

Umfragen unter verschiedenen Berufsgruppen haben ein erschreckendes Phänomen ans Licht gebracht: Gewalt gegen Amtsträgerinnen und das Personal öffentlicher Einrichtungen. Dies betrifft Bürgermeisterinnen und Feuerwehrleute, aber auch Gerichtsvollzieher, die Mitarbeiterinnen von Jobcentern und Schiedsrichter in Amateurligen.

Wilhelm Heitmeyer hat sich in einer Vielzahl vielbeachteter Studien mit Menschenfeindlichkeit und Gewalt befasst. Er analysiert diese im Zusammenhang mit der Ökonomisierung des Sozialen, mit Kontrollverlusten und einem zunehmenden Gefühl der Orientierungslosigkeit. In seinem neuen Buch zeichnet Heitmeyer nach, wie Verrohung und Gewalt den Alltag durchdringen. Und er fragt, wie solches Verhalten von durchrohten Strukturen beeinflusst wird.

Wilhelm Heitmeyer, geboren 1945, war Gründer und von 1996 bis 2013 Direktor des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld. Bis Sommer 2025 arbeitete er als Seniorprofessor. In der edition suhrkamp gab er u. a. die Reihe *Deutsche Zustände* heraus. Zuletzt erschienen *Autoritäre Versuchungen* (es 2717) und (zusammen mit Manuela Freiheit und Peter Sitzer) *Rechte Bedrohungsallianzen* (es 2748).

Wilhelm Heitmeyer

Die Durchrohung der Gesellschaft

Signaturen der Bedrohung III

Suhrkamp

Erste Auflage 2026
edition suhrkamp 2793
Originalausgabe
© Suhrkamp Verlag GmbH, Berlin, 2026
Alle Rechte vorbehalten.
Wir behalten uns auch eine Nutzung des
Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.
Umschlaggestaltung nach einem Konzept
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: C.H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-12793-3

Suhrkamp Verlag GmbH
Torstraße 44, 10019 Berlin
info@suhrkamp.de
www.suhrkamp.de

Inhalt

Vorwort: Empathie und Verrohung	9
---	---

I

Analytisches und theoretisches Konzept

1. Problemfokus	15
2. These der Durchrohung der Gesellschaft	24
3. Analysekonzept: Strukturen und Verhalten in sozialen Räumen	28
4. Von Demütigungen bis Hass und Gewalt	36
5. Soziologisches Analysegerüst	49
5.1 Strukturen der Spätmoderne: Ambivalen- zen, Durchsetzungszwänge und Empathie- verluste	49
5.2 Strukturentwicklungen der kapitalistischen Landnahme: Desintegrationsängste und Ökonomisierung des Sozialen	69
5.3 Veränderungen der Kommunikations- strukturen: Enthemmungen mit digitalen Belohnungen	89
6. Mechanismen des Ausagierens von Macht, Hass und Gewalt	103

II

Empirische Analysen

1. Anlage, Untersuchungsfelder und Datenlage . .	111
2. Betriebliche Räume:	
Gewalt im Arbeitsleben	123
3. Öffentliche Räume	137
3.1 Gewalt von und gegen die Polizei	137
3.2 Attacken gegen Feuerwehrleute und Rettungs- kräfte	162
3.3 Verrohungen in öffentlichen Verkehrsmi- teln und im Straßenverkehr	175
3.4 Vulnerable Gruppen:	
Wohnungs- und Obdachlose	187
4. Institutionelle Räume	198
4.1 Schulen: Gewaltattacken gegen Lehrkräfte	198
4.2 Kirchen: Verwaltung von Verbrechen se- xueller Gewalt	208
4.3 Sport: Sexualisierte Gewalt	227
5. Gewalt in sozialen Nahräumen	237
5.1 Partnerschaften und Familien als gefähr- liche Orte	237
5.2 Sexualisierte Gewalt gegen junge Menschen	249
6. Räume gesundheitlicher Versorgung und Pflege	261
6.1 Verrohtes Verhalten in Arztpraxen und Notaufnahmestationen	261
6.2 Verrohungen und Gewalt in Pflegeeinrich- tungen	265
7. Politische Räume	271
7.1 Angriffe auf Politikerinnen und Politiker .	271

7.2	Attacken gegen Journalistinnen und Journalisten	285
7.3	Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hasskriminalität und rechtsextremistische Gewalt	293

III

Fazit und die Frage nach Zukünften

Literaturverzeichnis	323
--------------------------------	-----

Vorwort

Empathie und Verrohung

Der erste Band der Reihe »Signaturen der Bedrohung« (*Autoritäre Versuchungen*, 2018) widmete sich politischen Einstellungen in der Bevölkerung und den Angeboten des Autoritären Nationalradikalismus der AfD. Im Mittelpunkt stand unter anderem die Normalisierung ablehnender Haltungen, ja der aggressiven Feindschaft gegenüber der offenen Gesellschaft und der liberalen Demokratie. Im zweiten, zusammen mit Manuela Freiheit und Peter Sitzler verfassten Band (*Rechte Bedrohungsallianzen*, 2020) ging es dann vor allem um Entwicklungen innerhalb des rechten Spektrums. Wir präsentierten das Konzept des *konzentrischen Eskalationskontinuums*, um den Weg von menschenfeindlichen Einstellungen in der Bevölkerung bis hin zu rechtsterroristischen Aktionen klandestiner Gruppen analytisch zu rekonstruieren. Der vorliegende dritte Band schreibt das soziologische Konzept fort und befasst sich ebenfalls mit Gefährdungen der Demokratie. Der Fokus liegt dabei auf Verrohungen, also destruktiven Einstellungen und vor allem Verhaltensweisen, die unter Krisenbedingungen in den Alltag eindringen und sich immer weiter ausbreiten.

Gesellschaft sollte selbstredend nie eindimensional betrachtet werden. Diese Einsicht gilt erst recht für die komplexe, sozial und kulturell hoch differenzierte, von einer Vielzahl von Ambivalenzen gekennzeichnete pluralistische Gesellschaft unserer Gegenwart. Und sie gilt zumal dann, wenn diese sich schnellen Wandlungsprozessen und potenziell zerstörerischen Krisen gegen-

übersieht. Wenn ich im Folgenden die humane Qualität der Gesellschaft und ihre Entwicklungsrichtung analysiere, geht es zum Beispiel um die Gleichzeitigkeit und Ungleichzeitigkeit von Empathie und menschenfeindlicher Verrohung. Anders gesagt: um Prozesse von Zivilisierung und Entzivilisierung in einer Gesellschaft, deren Selbstverständnis und Selbstbeschreibung die eines humanen Gemeinwesen ist. Ob dieses Selbstbild stimmt, wird kritisch überprüft.

Der Band richtet den Blick dabei vor allem darauf, wie es zu Verrohungen in den auf Dauer gestellten und eingelebten *Strukturen* der Gesellschaft kommt. Wie zeigen sich Verrohungen des *Verhaltens* im Alltag von Institutionen, in öffentlichen und privaten Räumen? Produzieren soziale und staatliche Strukturen entsprechende Gelegenheiten und Motive? Dazu werden zahlreiche empirische Analysen vorgestellt und Entwicklungslinien nachgezeichnet.

Um dieses Buch zu realisieren, war ich auf die Unterstützung und die Vorarbeiten von Kolleginnen und Mitarbeitern angewiesen, denen ich an dieser Stelle danken möchte. Dank gilt auch Ulrike Rogat für die technische Bearbeitung der Texte. Bedanken möchte ich mich bei Ricarda Mundt für die intensive und sorgfältige Unterstützung bei der Beschaffung von Daten sowie bei der Erstellung der Grafiken. Auch ihre kritischen Hinweise waren eine große Hilfe.

Schließlich möchte ich meinem langjährigen Lektor Heinrich Geiselberger außerordentlichen Dank sagen, der mich in vielen Jahren kritisch und unterstützend be-

gleitet hat, so dass zahlreiche Bücher zustande gekommen sind.

Bielefeld, im Juli 2026

Wilhelm Heitmeyer

I

Analytisches und theoretisches Konzept

1. Problemfokus

Seit Jahren mehren sich die Hinweise, dass Bürgerinnen und Bürger den Eindruck haben, die Gesellschaft verrohe und aggressives Verhalten in privaten und öffentlichen Räumen nehme zu. Schlaglichtartig belegen lässt sich das mit den Ergebnissen einer Reihe repräsentativer Bevölkerungsbefragungen. Schon 2019 veröffentlichte das Institut für Demoskopie Allensbach im September die Ergebnisse einer Umfrage unter den Angehörigen der »Generation Mitte«, also der damals 30- bis 59-Jährigen. Darin beklagten 81 Prozent der Teilnehmer eine wachsende Aggressivität im sozialen Umgang. 90 Prozent gaben an, sie würden diese Aggressivität im Straßenverkehr erleben; 59 Prozent sahen sich auf öffentlichen Plätzen mit rücksichtslosem und aggressivem Verhalten konfrontiert, 51 Prozent in öffentlichen Verkehrsmitteln und 54 Prozent im Internet. 73 Prozent konstatierten zunehmenden Egoismus, und zwei Drittel hatten den Eindruck, der gesellschaftliche Zusammenhalt sei schwach (zit. nach *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 12. September 2019). Ein halbes Jahr später, im März 2020, veröffentlichte dann das Forsa-Institut die Ergebnisse einer Befragung mit 2000 Teilnehmern, von denen 83 Prozent der Auffassung waren, die Gesellschaft verrohe und der Umgang der Menschen untereinander sei rücksichtsloser geworden (Güllner 2020). Die Befunde einer weiteren Allensbach-Umfrage aus dem Jahr 2022 fielen ebenfalls eindeutig aus: »95 Prozent diagnostizierten eine veränderte, 78 Prozent eine gravierend veränderte Gesellschaft. Gerade einmal ein Prozent

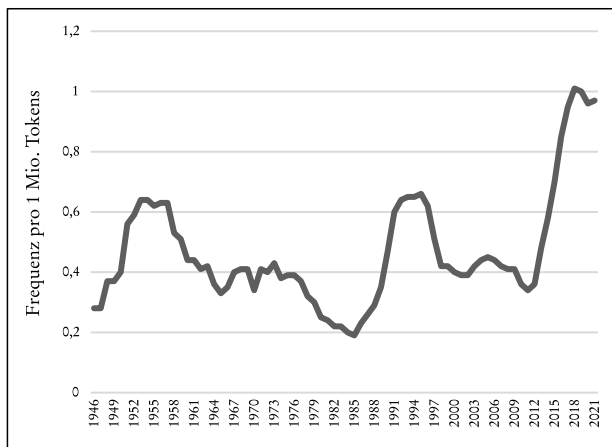
sieht eine Veränderung zum Positiven. 82 Prozent dagegen zum Negativen.« »Das gesellschaftliche Klima«, konstatierte Allensbach-Chefin Renate Köcher, sei »schon am Ende des ersten Pandemiejahres als kälter und mehr von Egoismus und auch Aggressivität geprägt wahrgenommen« worden. »Ohne die wirtschaftliche Stabilität«, so Köcher weiter, »wäre die Stimmungslage wesentlich düsterer.« Kurz: »Die Gereiztheit wächst.« (Köcher 2022) Man muss sich vor Augen führen, dass wenige Wochen später der Angriff Russlands auf die Ukraine erfolgte und dass die wirtschaftliche Stabilität seither infrage steht, um zu erkennen, was für ein bedrohliches Potenzial sich hier zusammenbraut.

Zieht man ergänzend zu Bevölkerungsbefragungen Analysen der Berichterstattung in Printmedien heran, zeigt sich ab 2010 ein steiler Anstieg der Häufigkeit der Verwendung des Begriffes »Verrohung« (Abbildung 1). Eine mögliche Erklärung könnte lauten, dass wir es hier zeitversetzt mit einer Folge der entscherten Krisenjahre ab 2001 zu tun haben.

Aus den genannten Befunden ergibt sich eine Reihe von Fragen, mit denen ich mich in diesem Buch befasse: Decken sich die Eindrücke der Bevölkerung mit den Ergebnissen empirischer Studien zur Verbreitung von Aggressivität und Gewalt? Lässt sich in Bezug auf solche Phänomene tatsächlich ein Anstieg konstatieren? In welchen Varianten begegnen uns Verrohungen? Welche gesellschaftlichen Strukturen begünstigen sie? Inwiefern geht es dabei auch um den Erwerb und die Demonstration von Macht?

Bevor ich diesen Fragen ausführlicher nachgehe, möch-

Abb. 1: Häufigkeit des Begriffes »Verrohung«
in Medienberichten



(Quelle: Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache)

te ich zunächst eine Definition von Verrohung präsentieren, die diese in den Kontext sozialer Interaktionen rückt und insbesondere drei Aspekte berücksichtigt: ihre Erscheinungsweisen, das Verhältnis zu kodifizierten Normen und das Verhältnis zu Gewalt: *Verrohungen zeigen sich in aggressiven sprachlichen Formen, gestischen Ausdrücken und physischen Verhaltensweisen in der analogen und digitalen Welt, die mit negativen Emotionen aufgeladener Macht die Würde von Individuen oder Gruppen herabsetzen, verletzen, bedrohen und auch mit Gewalt verbunden sein können* (vgl. Kapitel 4 in Teil I).

Diese Definition deutet bereits an, dass wir es mit einem eskalativen Potenzial zu tun haben, das von De-

mütigungen über Hass bis zu physischer Gewalt reicht. Im Englischen spricht man von *brutalization*. Dabei richtet sich mein Blick im Folgenden auf Verhaltensformen, die sich sowohl unterhalb als auch oberhalb der Schwelle von Strafverfolgung bewegen oder in einem Dunkelfeld ablaufen und dadurch zu einer schleichen- den Durchrohung der Gesellschaft beitragen.

Die vorliegende Analyse stellt *Prozesse* der Durchro- hung der Gesellschaft in den Mittelpunkt. Von solchen Prozessen kann man nach meinem Verständnis dann sprechen, wenn es zu einer zunehmenden Diskrepanz zwischen der zentralen Norm des Grundgesetzes (»Die Würde des Menschen ist unantastbar«) und der gesell- schaftlichen Realität kommt. Diese Diskrepanz ist so- zusagen der *Maßstab* zur Bewertung der hier unter- suchten Entwicklungen. *Würde* und die *psychische und physische Unversehrtheit* sind die Schlüsselbegriffe (Frankenberg 2019, S. 37-42).

Wenn sich empirisch zeigt, dass diese Diskrepanz tat- sächlich wächst – und meines Erachtens ist dies eindeu- tig der Fall –, dann stünde dieses Ergebnis im Wider- spruch zu den Selbstbeschreibungen einer Gesellschaft, die sich im Vergleich zu früheren historischen Phasen als besonders human versteht. Im deutschen Kontext ist beispielsweise häufig davon die Rede – von konser- vativer oder wirtschaftsliberaler Seite bisweilen mit ei- nem durchaus kritischen Unterton –, gesellschaftliche Debatten würden zunehmend von moralischen Argu- menten geprägt. Ob man daraus, so die Diagnose denn zutrifft, tatsächlich auf eine humaner werdende Gesell- schaft schließen kann, bliebe zu klären, zumal sich die

Wirkung solcher Debatten schwer messen lässt. Betonen möchte ich an dieser Stelle jedoch zunächst, dass Moral durchaus auch eine »heikle Währung« sein kann. Für die hier zu untersuchende These sind dabei insbesondere drei Argumente von Belang. Erstens: Je höher die moralischen Ansprüche ausfallen, desto geringer sind in einer individualisierten, singularisierten und kulturell heterogenen Gesellschaft die Chancen, sich kommunikativ auf ein gemeinsames normatives Verständnis zu einigen. Zweitens: Moralische Anforderungen lassen sich in den Abläufen eingekerbter institutioneller Strukturen nicht ohne Weiteres realisieren. Und drittens: Moral wird vielfach als belehrend wahrgenommen. Wird sie im Duktus der Überlegenheit vorgebracht und widerspricht sie den Alltagserfahrungen der Menschen, erzeugt dies Reaktanz.

Prozesse der Durchrohung lassen sich dabei im Zeitverlauf über *empirisch* nachweisbare Steigerungskurven aufzeigen. In entsprechenden Interaktionen kommt es zu *Norm-ignorierenden Selbstermächtigungen*, bei denen strukturell geöffnete Gelegenheitsräume zur Durchsetzung eigener Interessen genutzt werden.

Zur *Erklärung* der beobachtbaren Entwicklungen ziehe ich soziologische und sozialpsychologische Ansätze heran. Aus dieser Perspektive lassen sich Verrohungen des individuellen und kollektiven Verhaltens, verstanden als versuchte oder realisierte, mit negativen Emotionen aufgeladene *Machtdemonstrationen*, nur verstehen, wenn man auch die Durchrohung von gesellschaftlichen Strukturen in den Blick nimmt. Zu berücksichtigen gilt es dabei unter anderem die negativen Ne-